

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 182.

Donnerstag den 9. August

1866.

Cholera-Hülfsverein.

Auf öffentliche Einladung des Directors der medicinischen Klinik Herr Professor Weber hatte sich gestern (6. August) in den Räumen des hiesigen Stadtschießgrabens eine zahlreiche Versammlung patriotischer Bürger und Frauen eingefunden. Herr Professor Weber schilderte in ausführlichem Vortrage die Leiden der armen von der Cholera befallenen Familien, und wies darauf hin, wie grade die bittere Noth die diese, theils in Bezug auf Nahrung, theils in Bezug auf warme Lagerstätte und Bekleidung erlitten, zum Umsichgreifen der Seuche wesentlich beitrage. Er berichtete über den jetzigen Stand der wissenschaftlichen Erfahrungen, über die Voraussetzungen des Entstehens der Cholera und über die wirksamen Mittel einer allgemeinen Verbreitung derselben entgegen zu treten, und machte practische Vorschläge, wie nach den verschiedenen Richtungen hin, diese Erfahrungen für unsere Stadt, in jetziger gefahrvollen Zeit sich verwerthen ließen.

Bei der hier sich entwickelnden Debatte theilnahmen auch die Herren Kreisgerichtsrath Freund, Frau Geheimrath Volkmann und Andere, namentlich die Herren Sanitätsrath Delbrück, Berghauptmann Hupfen, Rechtsanwalt Fiebiger, Professor Gräfe, Lehrer Tittel, Ingenieur Fuhst, Professor Anschütz, Professor Stohmann. Das Resultat war

Die Bildung eines Vereins, welcher den Zweck hat, unter dem Namen: „Cholera-Hülfsverein“ der weiteren Verbreitung der Cholera entgegenzutreten und den durch sie betroffenen armen Familien die erforderliche Hülfe zu gewähren.

Der Verein theilt sich in drei Branchen, die eine wird eine tägliche Suppendervertheilung veranstalten.

Zu diesem Zwecke wird unter der Leitung der Frau Hôtelbesitzer Keerl, der verwitweten Frau Schiffsprocureur Böttcher, der Frau Kaufmann Grabenhorst und der Frau Kaufmann Simon für die innere Stadt. Ferner unter der Leitung der Frau Kreisgerichtsrath Freund, der Frau Gasthofbesitzer Gruneberg und Frau Bäckermeister Koch für den Neumarkt und der verwitweten Frau Dr. Heller, so wie der beiden Fräulein Jacob für Glaucha an jedem dieser 3 Orte eine Kochanstalt eingerichtet werden, welche an diejenigen Personen, die sich durch Anweisungen hiesiger Aerzte legitimiren, täglich warme Suppen gratis vertheilt.

Die andere Branche wird arme Familien gleichfalls auf Anweisung der Aerzte mit warmen Kleidungsstücken, Lagerdecken und Leibbinden versehen. Diese Branche steht unter der Leitung der Frauen Geheimrath Volkmann, Frau Oberbürgermeister v. Wolf, Frau Lederhändler Bertram, Frau Geheimrath Eifelen, Frau Fabrikbesitzer Niebeck, Frau Tischlermeister Wolf, Frau Professor Weber, Frau Doctor Mayer.

Die dritte Branche aber wird für eine richtige allgemeine Desinfection Sorge tragen.

Hier ist als das allein Richtige und wirklichen Erfolg Versprechende erkannt worden, daß die Desinfection allgemein durch einen oder mehrere unter der beständigen Leitung und Controlle des Vereins stehende Unternehmer besorgt werde.

Während der Verein sich bewußt war grade in unserer Stadt wissenschaftliche Mittel und Autoritäten zu besitzen, die, practisch verwerthet, wenn an irgend einem Orte, so grade hier dem Publico die Hülfe und den Beistand gewähren können, die überhaupt die wissenschaftliche Erfah-

rung zu gewähren vermag, so verkannte man doch anderer Seits auch nicht wie schwierig die Durchführung einer solchen allgemeinen und nur in der Allgemeinheit ihrer Durchführung Segen verheißenden Maßregel sein werde. Die hier vertretenen Männer gehörten aber nicht zu denen, die durch die Schwierigkeit der Aufgabe sich abschrecken lassen. Sie huldigten dem Preussischen Sinne, der unser Vaterland aus schwerer Bedrängniß stets zu hohem Ruhme geführt hat, und, so Gott will, ferner führen soll, zu thun, Jeder an seiner Statt, was Pflicht und Verunft gebietet, und den Erfolg dem zu überlassen, von dem jeder Erfolg kommt.

Es meldete sich eine Anzahl Männer, die Herren Ingenieur Fuhst, Apotheker Dr. Franke, Kaufmann Kaufmann junior, Buchhändler Graeger, Lehrer Tittel, Kaufmann Senff, Dr. Hohl, Professor Graefe, Klemperer, Sanitätsrath Delbrück, Dr. Me, Weinhändler Grün, Berghauptmann Hupfen, Kunstgärtner Röder, Deconomie-Rath Stadelmann, Maler Seebe, welche sich dem Vereine zur Disposition stellten, und nicht bloß zur Einsammlung von Gaben, sondern auch durch persönliche Thätigkeit für den Verein zu wirken sich erboten. Man beschloß die im Adreßkalender Seite 103 mitgetheilten 13 Armenbezirke der Stadt zur Grundlage der Desinfectionsbestrebungen zu nehmen, und für jeden Bezirk Vorsteher zu wählen, deren Pflichten in folgenden bestehen sollen. Sie sollen schleunigst die Desinfections-Offerten des Unternehmers, mit dem der Verein sich in contractliche Verbindung setzt, bei den Hauswirthen ihres Bezirks circuliren lassen, und durch ihre persönliche Fürsprache dafür wirken, daß Haus für Haus dem Unternehmer die Desinfection gegen die vom Vereine geprüfte und als angemessen festgestellte Gebühr übertragen werde, dabei feststellen, wer dieser allgemeinen Bürgerpflicht sich entziehen will, und denselben der Obrigkeit zur executionen Veranstaltung der Desinfection zur Anzeige bringen, wo aber ein wirklicher Mangel vorhanden ist, die Mittel dazu durch den Verein gewähren. Sie sollen ferner die prompte Ausführung der Desinfection durch den Unternehmer überwachen, und die dabei vorkommenden Mängel dem Vereine zur Einziehung der Conventional-Strafe, zu welcher der Unternehmer sich verpflichtet hat, anzeigen.

Zu solchen Vertrauensmännern wurden bestimmt, mit dem Rechte andere Einwohner ihres Bezirks sich zu cooptiren, die Herren Grün, Graeger, Senff, Baentsch, Kaufmann, Seebe, Stadelmann, Fuhst, Graefe, Schent, Me, Tittel, Hohl, Anschütz.

Demnächst schritt man zur Wahl des den Gesamt-Verein leitenden Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Fiebiger (als Vorsitzender), Obristlieutenant Schent (als dessen Stellvertreter) und die Herren Professoren Stohmann und Anschütz. Herr Professor Weber, zur Annahme einer Vorstandswahl durch seine jetzt so dringende ärztliche Praxis verhindert, sagte seine beständige gutachtliche Beihülfe zu. Dabei erbot sich Herr Professor Stohmann, unter Zuziehung anderer wissenschaftlicher Kräfte des Vereins, insbesondere des Herrn Dr. Me, nicht allein den Desinfections-Unternehmer, und das ihm zur Seite stehende Arbeiterpersonal über richtige und zuverlässige Ausführung der Desinfection zu instruiren, sondern auch auf dem Gebiete der Wissenschaft beständige Forschungen über die Desinfection anzustellen und die wissenschaftlichen Erfahrungen für unsere Stadt practisch zu verwerthen.

So tritt denn mit dem heutigen Tage

der Cholera-Hülfsverein

in seine Wirksamkeit. Er baut auf denselben Gemeinstinn der Hallischen Bürger und Frauen, der in den letzten Wochen in der Sorge für die Verwundeten, für Frauen und Kinder unseres unvergleichlichen Kriegsheeres sich so sehr bewährte. Wer durfte hoffen, daß die Drangsale des Krieges sich außerhalb unserer Grenzen vollziehen würden, wer konnte die Größe der Opfer ermessen, die dieser Krieg von uns gefordert hätte, hätte nicht preußischer Patriotismus und preußische Thatkraft den Feind so energisch zu Boden geschlagen. Der Lenker aller Dinge hat uns ein anderes Feld, unseren Dank durch Opferwilligkeit zu bewähren, dargeboten.

Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden.

Ein Jeder der Herren und Frauen, welchen Funktionen des Vereins übertragen sind, ist bereit **Geldbeiträge** anzunehmen, namentlich auch der Cassirer des Vereins, Herr Kaufmann **Werther** (Markt Nr. 21). Außerdem werden die patriotischen Frauen, welche die verschiedenen Zweige der Vereinsthätigkeit und zwar (wie hier besonders hervorgehoben wird) zur durchaus selbstständigen Leitung, übernommen haben, die in diese Branche fallenden Naturalbeiträge in Empfang nehmen, also

Die Frau **Keerl** (Stadt Zürich),

= **Simon** (Markt 15),

= **Böttcher**

= **Gravenhorst** (große Steinstraße 16),

= **Freund** (Geiststraße 34),

= **Gruneberg** (Geiststraße 43),

= **Roch** (Geiststraße 4)

= **Seller** (Hospitalplatz 1),

die beiden Fräulein **Jacob** (Hospitalplatz 13),

außer Geld auch zur Verwerthung für die Suppenanstalt geeignete Lebensmittel. (Die Lebensmittel jedoch nur in den für die Kochanstalt bestimmten noch bekannten Localen.)

die Frau **Volkmann** (kleine Steinstraße 6),

= **Eiselen** (Promenade 24),

= **v. Boß** (Merseburger Chaussee 1),

= **Riebeck** (Leipzigerplatz 2),

= **Weber** (große Märkerstraße 12),

= **Meyer** (große Steinstraße 10),

= **Bertram** (Brüderstraße 5),

= **Wolf** (großer Schlamm 4)

außer Geld männliche und weibliche Kleidungsstücke, Lagerdecken, Betten, Leibbinden.

Der Verein ist nicht abgeneigt, später auch solche Gegenstände, welche bereits bei Kranken in Gebrauch waren, anzunehmen, und nachdem er dieselben gründlich desinficirt hat, zu seinen Zwecken weiter zu verwenden. Es müssen jedoch zu dieser Annahme gewisse Vorbereitungen erst noch getroffen werden. Man bittet daher dringend, solche bei Kranken bereits im Gebrauch gewesene Gegenstände — denen man ja den bisherigen Gebrauch nicht ansehen kann — jetzt noch nicht, sondern erst dann, wenn besondere Aufforderung dazu ergangen ist, abzuliefern.

Die Einrichtung der Suppenanstalt schließt nicht aus, daß auch einzelne Haushaltungen zur regelmäßigen Lieferung bestimmter Portionen Suppe an die Familien der Kranken auf ärztliche Anweisung sich entschließen, wie z. B. Herr Hötelführer **Stoye** zum goldenen Ringe bereits mit morgen Mittwoch den 8. August beginnen wird jeden Mittwoch und Sonnabend Abend 30 Portionen Suppe auf solche Anweisung gratis zu vertheilen.

Noch ist zu berichten, daß regelmäßig wiederkehrende Beiträge sehr erwünscht sind. In den bei den Geld annehmenden Vereinsmitgliedern, also bei den obgenannten Frauen, und folgenden Herren

Rechtsanwalt **Fiebiger** (Rathhausgasse 6),

Oberstleutnant **Schert** (Wörmlitzerstraße 4),

Professor **Aufhüß** (Blücherstraße 12),

Professor **Stohmann** (Weidenplan 7),

Dr. **Ule** (Kirchthor 10),

Weinhändler **Grün** (Rathhausgasse 2),

Buchhändler **Graeger** (Promenade 2a),

Wollhändler **Senff** (Ulrichstraße 6),

Kaufmann **Büntsch** (Markt 6),

Kaufmann **Kaufmann** (Markt 9),

Maler **Seebe** (Sandberg 6),

Deconomierath **Stadelmann** (Martinsberg 6),

Ingenieur **Fuhst** (Rannische Straße 6),

Professor **Gräfe** (Steinweg 26),

Lehrer **Tittel** (Ribnauerstraße 6),

Dr. **Hohl** (Scharrngasse 7)

ausliegenden, so wie bei den in Circulation gesetzet werdenden Einzeichnungslisten, werden daher 2 Colonnen angebracht sein, die eine für wöchentliche, die andere für einmalige Beiträge.

Der Verein wird über die vereinnahmten Gelder seiner Zeit öffentliche Rechnung legen.

Zum Schluß sei mit dankender Anerkennung erwähnt, daß Herr Gasanstalts-Director **Schröder** wieder, wie in früherer Zeit, das schwierigste Amt eines Vorstehers des mit dem heutigen Tage von hiesiger Obrigkeit eingerichteten Choleralazareths übernommen hat.

Halle, am 7. August 1866.

Der Vorstand des Cholera-Hülfsvereins.

Die Desinfection der Städte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Verbreitung der Cholera.

(Fortsetzung.)

Je enger die Höfe und Straßen, je höher, dichter und bewohnter die Häuser, um so stetiger geht diese furchtbare Gasentwicklung vor sich, um so länger schweben die Miasmen, von keinem energischen Luftzug verjagt, zwischen den flüsternden Wänden. Und das ist der Tod in der Luft, wegen dessen die Aerzte so häufig Patienten aufs Land senden, ohne vielleicht sich des richtigen Grundes bewußt zu sein: weil hier die ungehinderte Luftbewegung alle sich bildenden Miasmen zerstreut, weiter trägt. Wer, der in großen Städten wohnt oder gewohnt hat, kennt nicht die erstickende Luft der engen Höfe, den abscheulichen Geruch, der die Häuser durchzieht, das Schwarzwerden des Silbers in der ewigen Schwefelwasserstoffatmosphäre? Wie es in dieser Hinsicht mit den großen deutschen Städten beschaffen ist, ermessen wir am besten nach Ranke's Schilderung derjenigen, welche auf ihre Bauwerke am stolzesten ist, Münchens: „Das Zusammenbrängen von Menschen auf kleinem Raum hat in der bairischen Hauptstadt einen ziemlich hohen Grad erreicht. Schon vor 12 Jahren betrug die durchschnittliche Bewohnerzahl eines Hauses in München 20, während die Wohnziffer in sämtlichen englischen Städten, London mit eingerechnet, nur 6—7 beträgt, wie sie es in Deutschland auf dem platten Lande ist. Der Unrath der so eng zusammengebrängten Bevölkerung kommt ganz allgemein in Gruben, welche meist unmittelbar an der Rückseite der Häuser oder innerhalb der Hofräume angebracht sind. Diese Gruben stehen mit dem Innern der Häuser durch hölzerne, in seltenern Fällen durch thönerne oder eiserne Schläuche in Verbindung. Im Inhalt derselben geht eine beständige Zerfetzung und Gasentwicklung vor sich. Diesen Gasen versperrt nirgends eine genügende Vorrichtung den Weg durch die Schläuche in die Häuser und sind hier, wie jedermann aus Erfahrung weiß, selbst in den besten Häusern, Grubengerüche nicht nur keine Seltenheit, sondern bilden in der That beinahe die Regel. Besonders in den Wintermonaten, wenn die Wohnungen eine wärmere Temperatur haben als die Gruben, geht mit Nothwendigkeit der Zug der Dämpfe aus den Gruben in die Wohnungen und die Häuser werden systematisch, durch alle Stockwerke hindurch, mit Fäulnisgasen ventilirt! Diese Luftverpestung hat im Winter selbst da statt, wo die Grube einen am Dach ausmündenden Ventilationschaft besitzt. Nebenbei bemerkt giebt es auch Häuser, welche noch eine zweite Communication zwischen der Grube und den Wohnungen besitzen. Zuweilen nämlich besteht eine Verbindung zwischen Küche und Grube in der Weise, daß der für die Aufnahme des schmutzigen Wassers bestimmte sogenannte Auszug (Goffstein) der Küche unmittelbar in die Grube mündet. Da die Deckel dieser Ausgüsse nicht luftdicht schließen und da in jeder Küche täglich, wenn auch nur für kürzere Zeit, Feuer brennt, das einen Luftzug unterhält, so werden in solchen Fällen die Gase der Gruben systematisch an den Ort geleitet, an welchem unsere Speisen bereitet werden.“

Allein es hat mit diesen ekelhaften und offensbaren Schäden noch lange nicht sein Bewenden. Wir haben bisher nur die Luft als Medium der schädlichen Einwirkungen der Fäcalstoffe auf die Gesundheit betrachtet. — Wenigstens ebenso schlecht aber, als mit der Luft, steht es mit dem Verhältnis des Trinkwassers zu diesen Schädlichkeiten. In der That ist die Möglichkeit der Infection der Brunnen durch Fäcalstoffe in man-

den Städten eine wahrhaft kolossale. So ist z. B. in München die Beschaffenheit der zweiten Bodenschicht, des Untergrunds, ein lockeres Kalkgeröll, das in geringer Tiefe auf einer undurchlässenden Mergelschicht ruht. Die münchener Brunnen haben deshalb sämmtlich eine geringe Tiefe und man kommt wohl an den meisten Orten der Stadt schon in einer Tiefe von 10—20 Fuß auf Wasser. Das Kalkgeröll ist so locker, daß Flüssigkeiten fast wie ein Sieb hindurchtreten können, und die Wirkung der undurchlässenden Schicht in so geringer Tiefe ist die, daß das im Gerölle sich fortbewegende Wasser eng zusammengehalten wird. In diesem Gerölle sind die Gruben angebracht. Es waren dies früher sämmtlich sogenannte Verfüßgruben, d. h. Gruben mit nicht wasserdichten Wänden, durch welche der flüssige Theil des Grubeninhalts ungehindert in den Kies „verfüßt“ konnte. Die Erfahrung hat bewiesen, daß bei solchen Gruben ungefähr fünf Sechstel aller Excremente in den Untergrund verloren gehen, und, wenn die Grube neu angelegt ist, pflegt sogar noch mehr zu verfüßen, sodaß gewöhnlich während der ersten zwei oder drei Jahre von einer Räumung ganz Umgang genommen werden kann. Erst nach längerer Zeit bildet sich an den Wänden der Verfüßgrube eine schmierige, humusähnliche, dunkle Masse, die den Durchgang der Flüssigkeiten erschwert. Fast bei allen Häusern nun findet sich in nicht großer Entfernung von der Verfüßgrube, und oft in unmittelbarer Nähe derselben der Brunnen, aus welchem der Wasserbedarf für das Haus geschöpft wird. Kalkgerölle und darin beides, Verfüßgruben und Brunnen — das Haarsträubende dieser Verhältnisse bedarf keiner weitern Ausführung!

„Die angeführten Uebelstände finden sich in allen Städten mehr oder weniger. Wo die Schichtungsverhältnisse des Bodens dies nicht ausdrücklich zurückweisen, da ist der Zugang der Grubenflüssigkeiten in die Brunnen eine ganz allgemeine Thatsache. Zahlreiche Untersuchungen der Brunnen bevölkelter Städte haben dies nachgewiesen; so in Berlin und Leipzig; in letzterer Stadt, welche sich durch gesunde Lage sonst auszeichnet, wurden bei einer derartigen Revision nicht weniger als 72 Pumpbrunnen inficirt gefunden. In dem Wasser der meisten ist aber die Infection nur in geringem Grade bemerkbar und macht sich durch den Geschmack oder Geruch nur selten auffallend kenntlich; nichtsdestoweniger ist sie vorhanden und schädlich. Es kann auch nicht anders sein. Alle Gruben älterer Gebäude haben höchstens ausgemauerte, nicht wasserdicht cementirte Wände; ein Durchsickern ist sogar durch die letztern möglich, abgesehen davon, daß man sich niemals die Mühe nimmt, genau nachzusehen, Risse und schadhafteste Stellen im Verputz auszubessern. Daß der Erdboden die Flüssigkeiten weiter leitet, sieht man ganz deutlich daran, wenn nach Regengüssen sich das Wasser der Brunnen trübt. Hier liegt auch eine Gefahr der sogenannten Waterclosets, d. h. Vorrichtungen, bei welchen die Fäcalstoffe mittels Wasser in die Gruben gespült werden; je verdünnter die Flüssigkeit, um so leichter und weiter verbreitet sie sich in den Untergrundsichten. Der fortwährende Genuß von derartig inficirtem Wasser kommt einer langsamen Vergiftung völlig gleich, deren Gefahr natürlich gesteigert wird durch die gleichzeitig die Luft schwängenden Miasmen.“

„Auf die ebenangeführten Thatsachen stützt sich die neueste Ansicht Pettenkofer's über die Art der Verbreitung der Cholera. Er hat darüber eine große Menge von unwiderlegbaren Daten gesammelt. Es gehört demnach zur Entwicklung der Epidemie: 1) eine von Menschen bewohnte poröse Bodenschicht, welche für Wasser und Luft bis zu einer gewissen Tiefe — der Tiefe des Grundwassers — durchgängig ist; 2) eine zeitweise größere Schwankung im Feuchtigkeitsgehalt dieser Schicht, welche sich im Alluvialboden am einfachsten und zuverlässigsten in dem wechselnden Stande des Grundwassers ausdrückt, wobei namentlich die Zeit des Zurücksinkens von einer ungewöhnlichen Höhe (wie im Jahre 1865!) die Zeit der Gefahr bezeichnet; 3) die Gegenwart organischer, namentlich von Excrementen stammender Stoffe, die sich in der empfänglichen Bodenschicht verbreitet haben; 4) der durch den menschlichen Verkehr verbreitbare spezifische Keim, die spezifische Choleraursache, deren hauptsächlichster Träger die Darmauswürfe von Choleraabkrüpfkranken und möglicherweise auch von Gesunden sind, die aus von Cholera inficirten Orten kommen, und deren Ausdünstungen schon das Contagium weiter tragen; endlich 5) die besondere Disposition der Individuen für die Cholera. Ueber den Einfluß des verunreinigten Trinkwassers auf die Entwicklung der Seuche liegen aus London die allerbestimmtesten Erfahrungen vor. Im Jahre 1854 starben von den Bewohnern der Häuser, welche mit filtrirtem Themswasser von der Vauxhall Company versorgt waren, 13 Prom. an der Cholera, während von den Bewohnern anderer, sonst aber unter ganz

gleichen Umständen befindlicher Häuser, welche ebenfalls mit filtrirtem Themswasser, aber von der Lambeth Company versorgt waren, nur $3\frac{3}{4}$ Prom. starben. Die Vauxhall Company schöpfte damals ihr Wasser noch an einer Stelle des Flusses, wo er bereits einen großen Theil der Kloaken der Stadt aufgenommen hatte, während die Lambeth Company einige Jahre früher ihre Bezugsquelle weiter aufwärts nach einer Stelle des Flusses verlegt hatte, wo noch keine Kloaken einmündeten. Im Jahre 1848, wo die Lambeth Company noch die gleiche Bezugsquelle mit der Vauxhall Company hatte, zeigten die beiden Häusergruppen, die gleichheitlich zusammen mehr als 100000 Einwohner umfassen, auch die gleiche Choleramortalität, nahezu 14 Prom. Gewiß eine schwere und großartige Thatsache! — Weiter sagt Pettenkofer: „Die Schwankung im Wassergehalte des porösen Bodens kann nicht ohne weiteres als Brutstätte für den Cholerakeim, als Infectionsherd betrachtet werden, es gehört die Gegenwart von organischen Substanzen, namentlich die Imprägnirung mit den organischen Abfällen des menschlichen Haushalts, unter denen erfahrungsgemäß die festen und flüssigen Excremente die wichtigsten sind, noch dazu.“

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber: Prof. Dr. Hertzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der Königlichen Telegraphen-Direction (siehe Amtsblatt von diesem Jahre Nr. 31):

Die längs Chausseen und anderen Landstraßen geführten Telegraphenleitungen sind häufig der muthwilligen Beschädigung, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. ausgefetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so machen wir hierdurch auf die, durch die nachstehend abgedruckten §§. des Strafgesetzbuches für dergleichen Beschädigungen festgesetzten Strafen aufmerksam. Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß Demjenigen, welcher die Thäter muthwilliger oder sonst absichtlicher Beschädigungen an den Telegraphenleitungen der Art zur Anzeige bringt, daß die Thäter zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden können, Prämien bis zur Höhe von 5 \mathcal{R} . in jedem einzelnen Falle gezahlt werden.

Die Bestimmungen des Strafgesetzbuches lauten:

§. 296. Wer gegen eine Telegraphenanstalt des Staates oder einer Eisenbahngesellschaft vorsätzlich Handlungen verübt, welche die Benutzung dieser Anstalten zu ihren Zwecken verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft.

Handlungen dieser Art sind insbesondere die Wegnahme, Zerstörung oder Beschädigung der Drahtleitung, der Apparate und sonstigen Zubehörungen der Telegraphenanlagen, die Verbindung fremdartiger Gegenstände mit der Drahtleitung, die Fälschung der durch den Telegraphen gegebenen Zeichen, die Verhinderung der Wiederherstellung einer zerstörten oder beschädigten Telegraphenanlage, die Verhinderung der bei der Telegraphenanlage angestellten Personen in ihrem Dienstverufe.

§. 297. Ist in Folge der vorsätzlich verhinderten oder gestörten Benutzung der Telegraphenanstalten ein Mensch an Körper oder an der Gesundheit beschädigt worden, so trifft den Schuldigen Zuchthaus bis zu zehn Jahren, und wenn ein Mensch das Leben verloren hat, Zuchthaus von zehn bis zwanzig Jahren.

§. 298. Wer gegen eine Telegraphenanstalt des Staates oder einer Eisenbahngesellschaft fahrlässiger Weise Handlungen verübt, welche die Benutzung dieser Anstalt zu ihrem Zwecke verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, und wenn dadurch ein Mensch das Leben verloren hat, mit Gefängniß von zwei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft.

Berlin, den 7. Juli 1866.

Königliche Telegraphen-Direction.

wird hierdurch noch besonders zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Halle, den 6. August 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Schwarze Crêpe-Hüte, schwarze Rosetten in Crêpe, Seide und Sammet,
schwarze Coiffuren empfiehlt

Max Schmuckler's Putzhandlung,
Kleinschmieden 1, Ecke des Marktes, 1. Etage.

Desinfections-Lampen,
fertig zurecht gemacht mit der dazu gehörigen Flüssigkeit, empfehlen
F. Dehne & Gast, Leipziger Straße, goldener Löwe.

Zur Desinfection empfehle ich:

Eisenvitriol-Lauge (Auflösung),
welche noch mit 6 Theilen Wasser zu verdünnen ist, à Quart 15 S., und
Cryst. Eisenvitriol, à Pfund 1 Sgr.
C. F. Bantsch, Markt 6.

Bei der jetzt herrschenden Cholera, empfiehlt sein Lager
rother Bordeaux-Weine, à 7½—20 Sgr. pro Flasche,
ächte Danzig. Tropfen, als ausgezeichnetes Hausmittel bekannt, in ¼,
½ und ¼ Flaschen,
ächten Schweizer Absinth, in ¼, ½ und ¼ Flaschen,
ächten Magen-Elisir, in
Friedrich, Rose, Geiststraße 45.

Cholera-Leibbinden
für Kinder und Erwachsene im Preise von 5 Sgr. bis zu 1 Thlr. sind wie-
der in großer Auswahl vorräthig bei **Eriedr. Arnold, am Markt.**

Noch einige **Steinhauer** finden Arbeit bei
Emil Schober, Steinmeg-Meister.

Ich mache einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden hiermit bekannt, daß ich
zum bevorstehenden Markt in **Halle** mit meinem selbstfabrizirten echten **Prima-Hanf-
zwirn** gegenwärtig bin. Der Verkauf ist, wie gewöhnlich: 10 Gebind neunsäßigen langen Hanf-
zwirn für 1 Sgr., sowie kurzen Hanfzwirn, 28 Gebind 9 S., und den ächten Maschinenzwirn.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Stand wie gewöhnlich. Bitte nur genau auf meine Firma zu achten.
G. C. Meyer aus Schraplau (früher Eisdorf bei Teutschenthal).

Freyberg's Garten.

Heute Donnerstag den 9. August **Abend-Concert.**
Bei ungünstiger Witterung findet das **Concert** im Saale statt. Anfang 7½ Uhr. **G. John.**

Ein Haus mit Verkaufsladen, Niederlage, Hof,
Keller und Restauration, welches sehr gut ren-
tirt, ist mit 2000 R. Anzahlung zu verkaufen
durch **Zeuner, Töpferplan 2.**

8 Morgen 1. Cl., in der Nähe der Eisenbahn
gelegen, zu Gartenanlagen, Viehhaltung, großen
Fabrikanlagen geeignet, ist mit 1000 R. Anzahl-
ung zu verkaufen durch
Zeuner, Töpferplan 2.

Im Fein-Plätten außer dem Hause sucht Be-
schäftigung Frau **Möbius**, Unterberg 6, 2 Tr

Thätige Agenten
für die Versicherungsbranche werden bei
hoher Provision engagirt.
W. Randel, Königsstraße 8.

Ein **Logis, Bel-Etage, 3 St.,**
**3 Kammern, Küche, Entrée, Bo-
den- u. Kellerraum** ist sofort oder
1. Oct. zu vermietthen. Näheres bei
C. Müller, am Markt.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Von Einbeorderung der Landwehr zurück, er-
laube ich mir ein geehrtes Publikum und meine
werthen Kunden ergebnis zu benachrichtigen, daß
mein Geschäft von heute ab wieder seinen unge-
störten Fortgang hat.

Adolph Thiele, Coiffeur, gr. Ulrichstr. 2.

Verloren wurde gestern Nachmittag in der
Nähe der Tulpe ein Strohmützchen. Finder erhält
bei Abgabe angemessene Belohnung vom
Goldarbeiter **Franz Lenhardt.**

Handwerker-Meister-Berein.

Freitag den 10. August Abends 8 Uhr
in der „Tulpe.“

- 1) Vortrag über die neueren Constructionen
der preussischen Schußwaffen.
- 2) Vortrag über die Schlacht bei Königgrätz,
mit bildlichen Darstellungen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines muntern Söhnchens
zeigen hiermit an **S. Dreefs und Frau.**

Heute Morgen 9½ Uhr starb meine brave Frau,
was, um stilles Beileid bittend, hiermit anzeigt.
Halle, d. 7. August 1866. **S. Schenck.**

Todes-Anzeige.

Heute früh halb 5 Uhr starb nach kurzen schwe-
ren Leiden unser gutes Luischen im zarten Alter
von 1 Jahr und 12 Tagen. Diese traurige Nach-
richt theilen wir unsern Freunden und Bekannten
hierdurch mit **Carl Kros und Frau.**
Halle, den 8. August 1866.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr starb nach kurzen
aber schweren Leiden meine liebe Frau **Paul-
line Kramer** geb. **Mumpf** im Alter von
30 Jahren 5 Mon. 1 Tag. Mein Schmerz ist
groß. Bitte um stille Theilnahme
Gustav Kramer.

Wasserstand der Saale bei Halle.

7. August Ab. am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll
8. August Mg. 5 . 2 .

(Beilage.)